Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwochs und Sonnabends erscheinenden „Belletristischen Beilage" bei Abholung vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰, bei Zustellung ins Haus 1 ℳ 70 ₰, bei allen Postanstalten 1 ℳ 50 ₰ exclusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 ₰. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Fernsprechstelle Nr. 22. Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr. Vierundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 ₰, die Reklamezeile 30 ₰. Geringster Inseratenbetrag 40 ₰. Für Rückerstattung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Zum Besuche des Grafen Aehrenthal in Berlin.

Der dreitägige Besuch des Ministers des Auswärtigen für Österreich-Ungarn, des Grafen Aehrenthal, in Berlin hat nicht, wie man vielfach angenommen hat, einer Verlängerung des Dreibundes oder des besonderen Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn gegolten, denn der Dreibund ist ja bis zum Jahre 1914 abgeschlossen. Der Besuch des leitenden österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen in Berlin hatte vielmehr den Zweck, die Spannug beseitigen zu helfen, welche während der letzten Orientkrisis zwischen Österreich-Ungarn und Rußland entstanden ist, und die sich bei den immer wieder auftauchenden orientalischen Fragen recht unerquicklich bemerkbar macht. Es entspricht nämlich im hohen Maße den Interessen Österreichs, Deutschlands und Rußlands, wenn diese drei Großmächte in bezug auf die orientalischen Fragen und die oft sehr bedrohlichen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel sich über die Grundlinien ihres Zusammenwirkens einigen. Von einer solchen Einigung konnte seit Jahr und Tag keine Rede sein, da Rußland, wenn auch ohne Grund, sich in seinen orientalischen Interessen durch die Annexion Bosniens seitens Österreichs und durch die Ablehnung der zu weit gehenden Ansprüche Serbiens verletzt fühlte. Es wird daher die Aufgabe der deutschen Politik sein, zwischen Rußland und Östereich im wohlverstandenen gegenseitigen Interesse wiederum eine Annäherung und Verständigung in den orientalischen Fragen herbeiführen zu helfen. Nach einer Kundgebung des russischen Ministers des Auswärtigen, Iswolski, erscheint diese Annäherung auch gar nicht so schwer, da man in Petersburg erkannt hat, daß Österreich und Deutschland während der vorjährigen Orientkrisis unbedingt zusammenhalten mußten, weil nicht nur die Bündnistreue, sondern auch die Friedensinteressen das feste Zusammenhalten Deutschlands und Österreichs verlangten.

Es heißt nun, daß Österreich geneigt sei, in irgendeiner Form an Rußland ein Zugeständnis zu machen, um die alten guten Beziehungen zwischen Wien und Petersburg wieder vollständig herzustellen. Rußlands Ehrgeiz hat während der letzten Orientkrisis eine zu empfindliche Schlappe erlitten, als daß der Minister Iswolski die schmollende Haltung gegenüber Österreich gleich aufgeben könnte, denn die letzte Orientkrisis hat gezeigt, daß Rußland für die kleinen Balkanstaaten nichts mehr durchsetzen kann, wenn Österreich dagegen energischen Widerspruch erhebt. Bei dieser Sachlage wird es nicht ganz leicht sein, eine Grundlage zu finden, auf welcher sich Rußland und Österreich in den orientalischen Fragen ein für alle Mal verständigen könnten, da bekanntlich der ganze Orient ein politischer Hexenkessel ist, von dem man heute nicht weiß, was er morgen neues und schreckliches hervorbringt. Da aber Rußland auf die Dauer unter den schlechten Beziehungen mit Österreich auch Nachteile und Verdrießlichkeiten haben muß, so wird sich schließlich schon eine Formel gefunden haben oder noch finden, mit der der russische Ehrgeiz und auch die Eitelkeit des russischen Ministers Iswolski einigermaßen befriedigt werden kann.

Erfreulich ist es daher bei dem Besuche des Grafen Aehrenthal in Berlin, daß derselbe den friedlichen Interessen Europas und der großen Nachbarn Österreich, Rußland und Deutschland gegolten hat, und daß auch weiter diese Großmächte den Schutz des Friedens im Orient fester ins Auge fassen wollen, damit nicht jeden Monat von der Balkanhalbinsel her die Ruhe Europas bedroht erscheint. △

Die Schulden der europäischen Staaten.

Es ist eine längst bekannte und allerdings höchst bedauerliche Tatsache, daß die Schulden fast aller modernen Staaten seit einer Reihe von Jahren mehr und mehr gewachsen sind, ja, hierbei geradezu sprungweise zugenommen haben. Allerdings muß hierbei betont werden, daß dies Anwachsen der Staatsschulden zu einem guten Teil den Zwecken der modernen Kultur zuzuschreiben ist, während daneben auch die erheblich angeschwollenen Ausgaben der meisten Staaten für militärische und resp. auch für Flottenzwecke ihre bedeutsame Rolle bei dem Anwachsen der Staatsschulden spielen. 1847 waren die Gesamtschulden aller Kulturländer auf 34, 1870 auf 78, 1906 aber auf 177 Milliarden Mark gestiegen. Von letzterer Summe entfielen ungefähr $^3/_4$, nämlich 122 Milliarden, auf Europa, und zwar waren hieran die wichtigsten europäischen Staaten in folgender Weise beteiligt:

Staat	Schulden in Millionen Mark	auf den Kopf der Bevölkerung. Mark.
Deutsches Reich	16 158,1	266
Großbritannien	15 779,8	376
Frankreich	24 868,8	633
Italien	11 188,9	329
Oesterreich-Ungarn	12 777,2	266
Rußland	18 759,4	134
Spanien	7 677,3	394
Rumänien	1 169,3	192
Belgien	2 608,9	372
Dänemark	260,6	96
Norwegen	385,2	163
Schweden	431,9	80
Niederlande	1 925,7	344
Portugal	3 587,0	631
Schweiz	420,8	114
Serbien	369,4	136

Die höchsten absoluten Schulden, wie auch auf den Kopf der Bevölkerung hat demnach Frankreich; doch sind auch Deutschland, England, Oesterreich und Italien reichlich mit Schulden gesegnete Länder. Außerordentlich hoch ist der Schuldbetrag auf den Kopf in Portugal. Zu Deutschland muß noch bemerkt werden, daß in der genannten Summe auch die Schulden der Bundesstaaten mit eingeschlossen sind. Eine Frage für sich ist es nun wieder, in welchem Maße die Bevölkerung dieser einzelnen Staaten durch die öffentliche Schuldenlast gedrückt wird. Denn aus den oben angeführten Ziffern läßt sich noch kein Schluß hierauf ziehen und also auch kein unmittelbarer Vergleich anstellen, weil hierfür nicht allein die tatsächliche Höhe der Schulden der verschiedenen Staaten, sondern auch die Art und Weise ihrer Verzinsung durch direkte oder indirekte Steuern in Betracht kommt. Indessen würde eine Erörterung des Staatsschuldenstandes auch nach dieser Richtung hin den Rahmen des vorliegenden Artikels überschreiten. △

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Marineetats bei den artilleristischen Armierungen fort. Zum Bau einer Werkstatt zur Herstellung von Schiffsturbinen in Wilhelmshaven werden als erste Rate 300 000 ℳ gefordert. Der Gesamtanschlag beträgt 700 000 ℳ. Staatssekretär v. Tirpitz führte aus, Wilhelmshaven sei der einzige Stützpunkt in der Nordsee, wo in zwei Jahren eine Anzahl Turbinenschiffe stationiert sein werde.

Die feierliche Beisetzung des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode fand am Donnerstag auf dem Familiengut Dönhofstädt statt. Der mit Blumen überdeckte Sarg war in der Schloßkapelle aufgebahrt. Als Vertreter des Kaisers erschien der kommandierende General v. Mackensen. Mit dem Vizepräsidenten des Reichstags Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg waren etwa 15 Mitglieder aller Fraktionen gekommen, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Anwesend waren ferner Oberpräsident v. Windheim, der Kommandeur der 1. Division Generalleutnant v. Hasse, Regierungspräsident Graf Keyserlingk, der Protektor der Königsberger Universität Händtcke und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Nachdem die Trauergemeinde sich versammelt hatte, erschien die Gräfinwitwe mit den anderen Leidtragenden. Die Trauerrede hielt der Schloßgeistliche. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde der Sarg zur Gruft geleitet. Hinter dem Sarg trug Graf zu Eulenburg-Prassen auf einem Kissen die Orden seines verstorbenen Schwiegervaters. Dann folgten die Gräfin Stolberg und General Mackensen. Auf dem ganzen Weg bildeten die Gutsbeamten und Gutsinsassen Spalier, um sich alsdann dem Kondukt anzuschließen. Unter dem Segen des Geistlichen und den Klängen eines Chorals wurde der Sarg in die Gruft gesenkt, über die der Kriegerverein drei Salven abfeuerte. Mit der Niederlegung von Kränzen, unter denen sich solche beider Majestäten befanden, schloß die Feier.

In der Donnerstags-Sitzung der **badischen Zweiten Kammer** betonte der Minister des Innern auf die Ausführungen eines Abgeordneten, daß er in der Rede des Reichskanzlers einen Angriff auf das Reichstagswahlrecht nicht finden könne. Zur Frage der Schiffahrtsabgaben bemerkte der Minister, diese sei durch den Beschluß des Bundesrats entschieden; es könne sich nur darum handeln, den Entwurf im badischen Interesse zu verbessern.

Im **elsässischen Landesausschuß** wurde nach einstimmiger Annahme des Antrags Dietsch ein zweiter Antrag des Alterspräsidenten einstimmig angenommen, daß die künftige Landesvertretung aus dem allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgehe. Der Staatssekretär erwiderte, was das Wahlrecht zum Landesausschuß anbelangt, so stehe die Regierung einer Aenderung dieses Wahlrechts nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Die Regierung ist indeß der Frage dieser Aenderung bisher nicht näher getreten, weil sie es für zweckmäßig hielt, daß zunächst der Ausbau der Verfassung abgewartet werde. Wenn dieser, wie die Regierung hofft, die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung für alle Fragen der Landesverfassung, also auch für die Wahlrechte, mit einbringt, so wird die Entscheidung über das Wahlrecht nicht mehr wie-

SLUB
Wir führen Wissen.